

ANGELOS CHANIOTIS

Eine spätantike Inschrift aus dem kretischen Lyttos

(Tafel 4)

Im Jahre 1979 sind mehrere Inschriften aus dem Gebiet der kretischen Stadt Lyttos in die Epigraphische Sammlung des Museums in Herakleion gebracht worden. Unter diesen befand sich auch die hier erstmals publizierte Inschrift (Inv.-Nr. 379)¹. Sie steht auf einem grauen Stein (τιτανόλιθος) aus der Gegend, der jetzt an allen Seiten abgebrochen ist. Aus dem Format des Steins (H 36, B 38, T 32 cm) geht hervor, daß es sich um einen Wandquader handelt. Die Buchstabenhöhe liegt zwischen 0,6 und 1 cm. Die Buchstaben der unteren Zeilen sind wesentlich kleiner als jene des oberen Teils der Inschrift. Auch dies spricht dafür, daß der Text an einer Wand angebracht war; die höher liegenden Zeilen sind mit größeren Buchstaben geschrieben, um leichter gelesen werden zu können. Der sehr breite rechte Rand der Inschrift deutet darauf hin, daß der Text vielleicht auf mehrere Kolumnen aufgeteilt war. Die Inschrift ist aufgrund der für die Spätantike charakteristischen Buchstabenformen frühestens in die Mitte des 4. Jh., eher aber ins 5.—6. Jh. n. Chr. zu datieren².

Mit Hilfe eines Abklatsches konnte folgender sehr fragmentarisch erhaltener Text gelesen werden:

- 1]v.[
- 2]νάπης [*vacat* ?
- 3] ἄρουμῶ [*vacat* ?
- 4]ωννιαυ[οῦ
- 5]ολιδος[*vacat* ?
- 6]σους *vacat*
- 7]ίου *vacat* ιβ'
- 8]ων β' κδ'

¹ Für die Erlaubnis, die Inschrift studieren und veröffentlichen zu dürfen, gilt mein Dank den Direktoren des Museums, Prof. Dr. J. Sakellarakis (jetzt Athen) und Dr. Chr. Kritzas (Herakleion). Herrn Prof. Dr. F. Gschnitzer (Heidelberg) danke ich für nützliche Hinweise, Herrn Dr. J.-U. Krause (Heidelberg) für sprachliche Korrekturen.

² Charakteristische Buchstaben sind die kursiven Α (Z. 9), Δ (14), Ε (16. 17), Λ (13), Μ (3), Σ (2. 6. 9. 10. 12) und Υ (3. 5) sowie das eckige Ω (14). Zur Paläographie der spätantiken Inschriften Kretas s. A. C. Bandy, *The Greek Christian Inscriptions of Crete*, Athens 1970, 23—27, vor allem die Buchstabenformen 1 (Α), 25 (Β), 45 (Δ), 56 (Ε), 81 (Λ), 131 (Σ), 141 (Υ) und 175 (Ω) der Typologie von Bandy; vgl. die Inschriften Bandy Nr. 64 (4. Jh.); 35. 59 (4./5. Jh.); 22. 44. 102 (5. Jh.); 9. 86 (5./6. Jh.); 1. 20. 37 (6. Jh.); später werden die Buchstaben schmaler: z. B. Bandy Nr. 23. 39. 55. 61. 104 (7.—8. Jh.). Die Ligatur für -ου (Z. 13 und 14) begegnet häufig erst seit dem 5. Jh.: s. Bandy Nr. 18. 58. 73. 87.

9]ς <i>vacat</i> α' <i>vacat</i>
10]ρας <i>vacat</i>
11]πι <i>vacat</i> θ' <i>vacat</i>
12]δος <i>vacat</i>
13]μιανοῦ <i>vacat</i> λ' <i>vacat</i>
14]ωνίου <i>vacat</i> δ' <i>vacat</i>
15]δρυμοῦ <i>vacat</i>
16]ερου δρυμοῦ η' <i>vacat</i>
17	Κ]ο[ι]νκτου κέ <i>vacat</i>

Der Text bricht hier ab.

1. Vor und nach N Reste von zwei vertikalen Hasten.

3. Vom Δ ist nur der obere Winkel erhalten.

4. Vor dem Ω das obere Ende einer senkrechten Haste. F. Dornseiff und B. Hansen³ listen 40 Namen auf, die auf -ωνιανός enden, von denen keiner auf Kreta belegt ist⁴.

5. Da kein Substantiv auf -ις/ ιδος in Frage kommen kann⁵, muß man einen Personennamen im Genitiv, etwa -π]ολις/ όλιδος annehmen⁶.

6. Denkbar ist ein Frauenname im Genitiv (-σοῦς), wahrscheinlicher muß man jedoch ἀλλ]σους oder δά]σους ergänzen⁷; vgl. νάπηξ (Z. 2) und δρυμοῦ (Z. 3. 15. 16).

10. Möglicherweise χώ]ρας oder]ε]ράς (sc. γῆς oder χώ]ρας. Ἱερός (*sacer*) kommt auch im Sinne von *imperatorius/ imperialis* vor⁸. Bisher war über Kaiserbesitz auf Kreta nichts bekannt, die Interessen des Kaisers an der fruchtbaren Insel gehen jedoch aus der Tätigkeit kaiserlicher *procuratores* hervor⁹. Galenus überliefert ferner, daß vom Kaiser eingestellte βοτανικοὶ ἄνδρες für die Sammlung und Einfuhr kretischer Heilpflanzen nach Rom sorgten¹⁰.

11. ἐ]πι? Man könnte auch an eine der in der Spätantike nicht seltenen unorthographischen Verb- oder Substantivformen (-πι für -πει, πη, πη usw.) denken¹¹. Wenn die Zahl θ' am Ende der Zeile nicht zu einem fortlaufenden Text gehört, sondern am Rand einer mehrzeiligen Eintragung (Z. 10—12) steht und sich auf die gesamte Eintragung bezieht, ist auch eine Worttrennung (πι-) möglich.

13. F. Dornseiff und B. Hansen haben 22 Eigennamen (meistens römische Gentilnamen), die auf -μιανός enden¹², aber auf Kreta bisher nicht bezeugt sind.

³ F. Dornseiff, B. Hansen, *Rückläufiges Wörterbuch der griechischen Eigennamen*, Berlin 1957 (Repr. Chicago 1978), 266.

⁴ In benachbarten Gebieten findet man die Namen Lamponianos (Kyrenaika), Apronianos (Zypern), Pomponianos (Thasos) und Tryphonianos (Lesbos): s. P. M. Fraser, E. Matthews, *A Lexicon of Greek Personal Names*, Oxford 1987 I.

⁵ Siehe C. D. Buck, W. Petersen, *A Reverse Index of Greek Nouns and Adjectives*, Chicago (o. J.) 421: βολις, φακεολις, ὄζολις, ἡμιολις, εὐκολις, βουκολις, μαινόλις, φαινόλις, Βοικυπολις, στολις, φολις, οἰφῶλις.

⁶ Beispiele bei Dornseiff, Hansen (o. Anm. 3) 152. 191—192.

⁷ Vgl. die bei Buck, Petersen (o. Anm. 5) 696 angeführten Wörter.

⁸ E. A. Sophocles, *Greek Lexicon of the Roman and Byzantine Periods*, New York (o. J.) I 595. H. J. Mason, *Greek Terms for Roman Institutions*, Toronto 1974, 55.

⁹ Die Belege bei I. F. Sanders, *Roman Crete*, Warminster 1982, 8.

¹⁰ *De antidotibus* XIV p. 9 Kühn: ἔνια δὲ μόνον οὐχὶ καθ' ἑκάστην ἡμέραν κομίζεται, καθάπερ τὰ τ' ἐκ τῆς Σικελίας καὶ τῆς μεγάλης Λιβύης καθ' ἑκαστον ἐνιαυτὸν ὧρα θερούς ἀπὸ τε Κρήτης πολλά, τῶν ἐκεῖ βοτανικῶν ἀνδρῶν ὑπὸ Καίσαρος τρεφομένων, οὐκ αὐτῶ Καίσαρι μόνω, ἀλλὰ καὶ πάσῃ τῇ Ῥωμαίων πόλει. πλήρη πεμπόντων ἀγγεῖα ταυτὶ τὰ πλεκτὰ καλούμενα, διὰ τὸ λυγῶν εἶναι πλέγματα.

¹¹ Zu solchen Formen in den spätantiken Inschriften Kretas s. Bandy (o. Anm. 2) 13—14; z. B. κατάκίτε (Inscr. Cret. IV 487), βοήθι (Inscr. Cret. IV 470), καλύπτι (Inscr. Cret. II xxiv S. 272 Nr. 7), ἐπί für ἐπει (Inscr. Cret. II xxiv S. 274—275 Nr. 93), γι(νή) (Inscr. Cret. II viii S. 99 Nr. 7) usw.

¹² Dornseiff, Hansen (o. Anm. 3) 266; z. B. Onesimianos, Hermianos (Zypern) und Zosimianos (Keos): Fraser, Matthews (o. Anm. 4) 164. 197. 352.

14. Vor dem Ω oben der Rest einer horizontalen Haste, die zu den Buchstaben Σ, Τ oder Γ gehören kann. In Frage kommen sehr viele Namen¹³, wahrscheinlicher jedoch ist die Ergänzung Ἀντωνίου. Der Name Antonios ist für Lyttos bereits bezeugt¹⁴.

16. Die Ergänzung ἐτ[έ]ρου δρυμοῦ ist der Lesung [ἐ]ροῦ δρυμοῦ (im Sinne von Kaiserbesitz) sicherlich vorzuziehen. Der Wald in Z. 16 wird also von jenem in Z. 15 genannten Wald unterschieden.

17. Κόϊνκτος für Quintus; dieser Name kommt in der Form Κόϊντος auf Kreta häufig vor¹⁵. In den griechischen Inschriften begegnet auch die Schreibweise Κόϊγκτος¹⁶. Ich kenne aber kein Beispiel für Κόϊνκτος. Am Ende keine Zahl (κέ), sondern die Konjunktion κέ = καί; die Zahlen stehen immer in einer Spalte am Rand.

Aus der Erwähnung von Namen (Z. 4. 13. 14. 17, wahrscheinlich auch Z. 5. 7. 12), Zahlen (Z. 7. 8. 9. 11. 13. 14. 16) und Flurbezeichnungen (Z. 2 νάπη, Z. 3. 15. 16 δρυμός, vielleicht δάσος oder ἄλσος in Z. 6 und χώρα oder ἱερά χώρα bzw. γῆ in Z. 11) geht hervor, daß uns ein ‚katasterartiges‘ Dokument vorliegt. Allein ein Vergleich mit anderen Vertretern dieser weitverbreiteten und im Inhalt sowie in der Form uneinheitlichen Inschriftengruppe der hellenistischen Zeit und der Kaiserzeit ermöglicht es, den neuen Text einigermaßen zu verstehen. Diese Gruppe umfaßt nicht nur die eigentlichen Kataster (Flureintragungen mit Angabe der Lage nach dem Koordinatensystem der römischen Feldmesser)¹⁷, sondern ferner auch Dokumente über die Besteuerung nach dem Grundbesitz und den dazugehörigen Personen und dem Viehbestand, schließlich Flur-, Steuer- und Grundbücher, die aus unterschiedlichen Anlässen verfaßt wurden.

Bei den eigentlichen Katastern werden die Grenzen der Grundstücke durch die Angabe der Koordinaten bestimmt¹⁸. Dies scheint im Dokument aus Lyttos nicht der Fall zu sein. Der neue Text unterscheidet sich auch von den zahlreichen Katasterinschriften der späten Kaiserzeit, die wahrscheinlich mit der Steuerreform Diokletians zusammenhängen¹⁹. In Texten, die die Veranlagung der Vermögenswerte nach *iuga* und *capita* bestimmen („primäre Kataster“), wird der Steuerzahler (in der Regel im Genitiv) genannt, die Art des Landes (σπορίμου, νομίμου, ἀμπελῶνος, ἐλαιῶνος usw.) beschrieben und die Zahl der Kolonen, der Sklaven und der Tiere angegeben. Bei den sogenannten „sekundären Katastern“, die die Oberfläche des Grundstückes angeben und die Zahl der Vermögens-

¹³ Siehe Dornseiff, Hansen (o. Anm. 3) 239—240; z. B. Agonios (Euböa), Mousonios (Rhodos): s. Fraser, Matthews (o. Anm. 4).

¹⁴ Inscr. Cret. I xviii S. 213 Nr. 105 A—B.

¹⁵ Fraser, Matthews (o. Anm. 4) 268 mit Beispielen aus Arkades, Gortyn, Lato, Lyttos und Olus.

¹⁶ W. Pape, G. E. Benseler, *Wörterbuch der griechischen Eigennamen*, Braunschweig 1911, 685.

¹⁷ Zum Gebrauch des Begriffes Kataster in der Forschung s. J. Karayannopoulos, *Das Finanzwesen des frühbyzantinischen Staates*, München 1958, 43—44; E. Erxleben, *Zur Katasterinschrift Mytilene IG XII 2. 77*, *Klio* 51 (1969) 311—312.

¹⁸ S. z. B. A. Piganiol, *Les documents cadastraux de la colonie romaine d'Orange*, Paris 1962, 115: [s]d XI ck XVI[II, r(ei) p(ublicae)] CC[CC, s]d X ck X[VIII, ex] tr(ibutario) CCXI; S. 129: dd I vk III, militibus extr(ibutario) iugera C, re[fi]q(ua) colon(iae) C, poss(essoribus) STF I uti du[m] as]ses aeris XXVIII; S. 211: ... sol(vunt) Agi[I]ii Pater(nus) et Secund(us) iug(ero) I (denarium) I ...

¹⁹ Beispiele: IG XII 2, 76—80 mit einem neuen Fragment in S. Charitonides, *Αἱ ἐπιγραφαὶ τῆς Λέσβου*, Συμπλήρωμα, Athen 1968, 14—17 Nr. 17 (Mytilene); IG XII 3, 180—181 (Astypalaia); IG XII 3, 343—349 (Thera); I. Magnesia 122 (Magnesia am Mäander); I. Mylasa I (IK Bd. 34) Nr. 271—281; II (IK Bd. 35) Nr. 282. Diese Texte stammen vermutlich aus dem 4. Jh. n. Chr. Zur gesamten Gruppe s. A. H. M. Jones, *Census Records of the Later Roman Empire*, JRS 43 (1953) 49—64 (auch mit weiteren Beispielen); Karayannopoulos (o. Anm. 17) 45 ff.; Erxleben (o. Anm. 17) 311 ff.

werte nennen, findet man außer dem Namen des Steuerzahlers ($\xi\xi$ + Name) Angaben über die Lage des Grundstückes und die Zahl der *iuga* und *capita*²⁰. In der neuen Inschrift aus Lyttos fehlt jeder Hinweis auf einen solchen Inhalt — etwa die Abkürzungen für $\chi\omega(\rho\iota\alpha)$, $\zeta\nu(\gamma\acute{\alpha})$, $\kappa\epsilon(\phi\alpha\lambda\alpha\acute{\iota})$.

So scheint die Deutung des Textes von Lyttos als ein Verzeichnis von Grundstücken viel wahrscheinlicher. Ein bekannter Vertreter solcher Texte ist eine fragmentarisch erhaltene hellenistische Urkunde aus Larisa (frühes 2. Jh. v. Chr.)²¹. In dieser Liste über Ländereien folgen auf den Namen und das Patronymikon des Eigentümers die Flächenmaße und die dazugehörigen Zahlen; bisweilen wird auf die Qualität des Bodens hingewiesen. Nicht alle Fragmente des Dokumentes sind bisher veröffentlicht worden, und so bleibt noch umstritten, ob es sich um einen Kataster (im Sinne eines Grundbuches)²² oder um einen Katalog enteigneten (geschenkten, gekauften oder konfiszierten) Landes handelt²³. In einem etwas jüngeren Verzeichnis des dem Heiligtum des Zeus Osogoo in Karien gehörenden Landes (spätes 2. Jh. v. Chr.) wird die Größe der Grundstücke nicht angegeben, dafür finden wir aber deren genaue Lokalisierung durch die Nennung der benachbarten Grundstücke mit den Formeln $\eta\ \delta\mu\omicron\rho\omicron\delta\iota\ \kappa\alpha\iota\ \gamma\epsilon\iota\tau\omicron\nu\epsilon\upsilon\omicron\sigma\iota$, $\delta\mu\omicron\rho\omicron\iota\ \kappa\alpha\iota\ \gamma\epsilon\iota\tau\omicron\nu\epsilon\varsigma$, $\delta\mu\omicron\rho\omicron\iota$ bzw. $\eta\varsigma\ \delta\mu\omicron\rho\omicron\iota$ + Namen im Nominativ mit Patronymikon, Straßen, Flüssen bzw. heiliges und Gemeindeland²⁴. Um dieselbe Zeit (2. Jh. v. Chr.) gibt das Verzeichnis der vom Heiligtum des Apollon und der Artemis in Hyampolis gekauften Grundstücke die genaue Lage, den Namen des Eigentümers im Nominativ, die Größe (in Plethra) jedes einzelnen Grundstückes sowie die Namen der Personen (im Nominativ) an, an deren Besitzungen die Grundstücke links und rechts angrenzen²⁵.

Den drei im Text von Lyttos stets wiederkehrenden Elementen (Namen, Zahlen und Flurbezeichnung) begegnen wir weiters in Grenzbeschreibungen. In der bilinguen Inschrift aus Kallatis setzt man die Grenzen zwischen zwei Gemeinden oder zwischen Gemeinde- und privatem Land fest, indem man den Abstand zwischen den einzelnen Grenzsteinen ($\acute{\alpha}\pi\omicron\ \lambda\acute{\iota}\theta\omicron\nu\ \dots\ \acute{\epsilon}\pi\iota\ \lambda\acute{\iota}\theta\omicron\nu\ \pi\acute{\omicron}\delta\delta$. + Zahl) sowie die Richtung des Grenzverlaufes nennt; bisweilen werden die Örtlichkeiten genannt, wo die Grenzsteine lagen²⁶. Zum Vergleich

²⁰ Zu den beiden Gruppen s. Karayannopoulos (o. Anm. 17) 46 mit Beispielen (ebd. 48 Taf. 1 und 50—51 Taf. 2). S. auch Jones (o. Anm. 19) 49—51; zur *capitatio* — *iugatio* s. jetzt U. Hildesheim, *Personalaspekte der frühbyzantinischen Steuerordnung*, Pfaffenweiler 1988.

²¹ Letzte Edition und Besprechung: Chr. Habicht, *Eine hellenistische Urkunde aus Larissa*, Demetrias 1, Bonn 1976, 158—161 (auch mit der älteren Literatur) = SEG XXVI 672—676. F. Salviat, C. Vatin, *Le cadastre de Larissa de Thessalie. État des questions*, in: M. Clavel-Léveque (Hrsg.), *Cadastres et espace rural. Table ronde de Besançon mai 1980*, Paris 1983, 309—311 kündigen eine Publikation unter Berücksichtigung auch neuer Funde an.

²² So Salviat, Vatin (o. Anm. 21) 310 („inventaire“, „effort de recensement“, „répartition ... des sols en unités de 50 plèthres“).

²³ Habicht (o. Anm. 21) 171—173 hat die Möglichkeit erwogen, daß das Land für das ca. 196 v. Chr. gegründete Heiligtum des Zeus Eleutherios bestimmt war.

²⁴ Labraunda II 140—152 Nr. 69.

²⁵ IG IX 1, 87. Vielleicht ist auch die Inschrift Inscr. Cret. I xviii S. 206—207 Nr. 62 aus Lyttos (1. oder 2. Jh. n. Chr.), in der in jeweils einer Kolumne Personennamen bzw. Zahlen angeführt werden, auch als Verzeichnis von Landbesitzern zu verstehen.

²⁶ IGR I 657 (Kallatis, 2. Jh. n. Chr.); zum Dokument s. S. Lambrino, *Traces épigraphiques de centuriation romaine en Scythie Mineure (Roumanie)*, in: *Hommages à Albert Grenier* édités par M. Renard, Bruxelles 1962,

können schließlich Kauf-, Pacht- oder Bürgschaftsurkunden dienen, in denen man Angaben über die Vertragspartner, die Lage, die Größe und den Preis oder Wert des Grundstückes mitteilt²⁷.

Diese Vielfalt annähernd vergleichbarer Texte macht die Aufgabe noch schwieriger, den Sinn der doch sehr fragmentarisch überlieferten neuen Inschrift zu verstehen. Die Personennamen im Genitiv, die am Ende der Zeilen und in der Regel vor einer Zahl stehen, müssen wir wohl als Namen von Eigentümern verstehen. Käufer oder Pächter etwa (z. B. mit dem Zusatz ἡγοράσθη ὑπό) kommen nicht in Frage, da einmal eine Zahl auf das Wort δρουῶ (Z. 16) folgt, das schwerlich in diesem Sinne verstanden werden kann. Wir wissen jedoch nicht, ob es sich bei den genannten Personen um die Eigentümer der verzeichneten Grundstücke handelt oder um die Besitzer anderer Grundstücke, die an die ersten angrenzen²⁸. Im zweiten Fall wären dann die Eigentümer des verzeichneten Landes am Anfang jeder Eintragung genannt.

Probleme bereitet des weiteren die Erklärung der Zahlen am rechten Rand der Inschrift. Die nächstliegende Interpretation ist, daß sie sich auf die Größe der Grundstücke beziehen — unklar, ob in Plethra²⁹ oder iugera. Wir können dennoch die Möglichkeit nicht ganz ausschließen, daß die Zahlen Geldbeträge (Preis der Grundstücke oder Steuerabgaben) zum Ausdruck bringen, obwohl das Denarsymbol fehlt, oder daß sie sich auf eine andere Einheit beziehen, z. B. auf numerierte Grenzsteine³⁰. Einmal (Z. 8) werden zwei Zahlen angegeben (β' und κδ'); da dies in unserer Inschrift nur einmal vorkommt, haben wir es weder mit der aus der römischen Feldmessung bekannten Angabe der Koordinaten noch mit den aus Katastern der Spätantike bekannten Bruchzahlen³¹ zu tun. Wahrscheinlich ist die erste Zahl von der zweiten ganz zu trennen und als Ordinalzahl mit dem vorangehenden Text zu verbinden; denkbar ist z. B. eine Filiation (-ων β', κδ')³² oder die Wiederholung einer Einheit oder eines Objektes (etwa -ων δευτέρων — bzw. δεῦτερον — κδ')³³.

928—939. Beispiele für Grenzziehung zwischen Gemeinden zu der Zeit der Tetrarchie: IGR III 1002. 1112. 1252. 1278; SEG VII 247. 248 (Syrien); SEG VII 1055. 1063 (Arabien); SEG VIII 233 (Palästina).

²⁷ Z. B. SEG XXVII 650 (Kaufurkunde, Kamarina, 2. Jh. v. Chr.): ἐπρίατο τὸ γ γῶν τὸν ἐμ ... δισχοῖνον τὸ εὖρος, τὸ δὲ μᾶκος ἀπ[ὸ] το[ῦ] ῥόου τοῦ Κογχοκραναίου ἔστε πότ τὰς ῥάπα[ς] κύλλας πᾶρ Ἀθάνιος τοῦ Βασία ἐνὸς ἱκατι ταλάντων; Inscr. Cret. IV 337 (Gortyn, 1. Jh. n. Chr.): Ζ. 1—3: - -]ου ἀρχ. γ' καὶ * οβ' χρα[- - ἄ]πὸ Δικαίου καὶ Πάδ[ωνος - -]ρουνας ἰς τὸ Νεμέτω[ρος]; vgl. Inscr. Cret. IV 338—340 (Kaufurkunden, Gortyn, 1.—3. Jh. n. Chr.); I. Erythrai (IK Bd. 1) 153—154 (Versteigerung von Grundstücken, 5./4. Jh.); IG II² 2776 (Athen, Mitte des 2. Jh. n. Chr.). Es ist umstritten, ob letzteres Dokument eine *obligatio praediorum* betrifft oder den Verkauf von Grundstücken registriert; dazu s. S. G. Miller, *A Roman Monument in the Athenian Agora*, *Hesperia* 41 (1972) 87—91. Die einzelnen Eintragungen beinhalten den Namen des Bezahlenden, den Namen des Eigentümers im Genitiv, die Lage des Grundstückes und eine Zahl nach dem Denarsymbol.

²⁸ Vgl. z. B. IG IX 1, 87 (Hyampolis, 2. Jh. v. Chr.); Labraunda II 69 (spätes 2. Jh. v. Chr.).

²⁹ Vgl. z. B. kretische Inschriften der hellenistischen Zeit: Inscr. Cret. I v S. 17 Nr. 21 (Arkades, 2. Jh. v. Chr.); II x S. 116 Nr. 1 (Kydonia, 3. Jh. v. Chr.).

³⁰ Numerierte Grenzsteine werden z. B. in einer spätantiken Inschrift aus Thessalien erwähnt; s. F. Gschnitzer, *Eine spätromische Grenzinschrift aus Thessalien*, *Demetrias* 5, Bonn 1987, 339—340, Z. 1. 10.

³¹ Z. B. I. Magnesia 122 Z. 1: ζυ(γά) Γ'Ε'Ο'Ε'; IG XII 3, 180 Z. 2 (Astypalaia): ἀνθρ. ΚΓΙΣΩΝ, ζυ. + IK Σ' A.

³² Dazu R. Koerner, *Die Abkürzung der Homonymität in griechischen Inschriften*, Berlin 1961, 14—19.

³³ Vgl. z. B. IG XII 2, 79 (Mytilene): Ζ. 8 ἀμπ. πρώτ. ἰούγ. βδ'.

Mit der Gesamtdeutung der Inschrift hängt weiterhin die Frage zusammen, ob die Worte *νάπη* (Z. 2) und *δρυμός* (Z. 3. 15. 16) als Einheiten im Verzeichnis, d. h. als ‚Grundstücke‘, aufzufassen sind oder ob sie die Qualität des Bodens bezeichnen, der einer Privatperson gehört, oder ob sie schließlich auf die Lage oder die Grenze von Grundstücken hinweisen. Für die erste Deutung würde die bekannte Inschrift aus Halaisa (spätes 2. Jh. v. Chr.) eine Parallele bieten, in der von einem *μέγας δρυμός* die Rede ist, der mehrere *κλήροι* umfaßte³⁴. Da in der Inschrift von Lyttos einmal auf das Wort *δρυμού* (Z. 16) eine Zahl folgt, was in der Regel nur bei Personennamen im Genitiv (d. h. bei Landbesitzern) geschieht (Z. 7. 13. 14. 17, unklar in Z. 8. 9. 11), könnte man den hier genannten Wald als eine der Einheiten dieses Verzeichnisses verstehen. Die geringe Größe (8 Plethra oder *iugera*) und die Erwähnung eines weiteren Waldes in der vorangehenden Zeile lassen jedoch diese Deutung sehr unwahrscheinlich erscheinen. Auch für die beiden anderen Interpretationen fehlen die Parallelen nicht. In der Tafel von Herakleia (3. Jh. v. Chr.) z. B. charakterisiert man mit dem Wort *δρυμός* die Art des verzeichneten Landes, und diese Funktion ist auch für das Wort *νάπη* denkbar³⁵. Das letztere Wort kommt aber auch des öfteren bei Grenzbeschreibungen vor: z. B. *ἀπὸ τοῦ ἱεροῦ τοῦ [Βορῶ ἐν τ]ᾶν νάπαν ἐν τὰμ πάγαν τοῦ Χαράδρου*³⁶.

Unbekannt ist auch, ob jede Eintragung des Verzeichnisses jeweils in eine neue Zeile geschrieben war. Es ist nicht einmal ersichtlich, ob die Zahlen Teile des fortlaufenden Textes sind oder sich jeweils auf eine Eintragung beziehen, die sich möglicherweise über mehrere Zeilen erstreckt; in diesem zweiten Falle würde etwa die Zahl *θ'* in Z. 11 eine Größe nennen, die sich auf die gesamte Eintragung z. B. in den Z. 10—12 bezieht und nicht unmittelbar auf das Wort *-πι* (Z. 11) folgt. Für diese zweite Deutung spricht die Tatsache, daß die Zahlen in der Regel mit leicht größeren Buchstaben geschrieben wurden (z. B. Z. 8. 9. 11), manchmal etwas höher als die Worte liegen (Z. 11. 13, 14) und oft durch einen leeren Raum abgesetzt sind (Z. 7. 9. 11. 14)³⁷. Sollte dies zutreffen, bleibt dennoch die Frage offen, ob bei mehrzeiligen Einträgen die Zahlen am Rande der ersten, der letzten oder einer beliebigen Zeile aufgezeichnet wurden. Schließlich ist die Länge jeder Zeile unbekannt, und somit wäre jede Vorstellung über den möglichen Inhalt der Einträge spekulativ.

Auf jeden Fall beinhalten die Z. 8. 9. 14 und 16 jeweils eine Eintragung. Die Z. 1—7 enthalten deren mehrere, die Zahlen am Rande sind jedoch hier (Z. 1—6) gänzlich verloren. In den Z. 10—13 befinden sich zwei Eintragungen, deren Grenze aber unsicher ist, denn die Angabe, auf die sich die Zahl *θ'* bezieht, kann sowohl mit *-πι* (Z. 11) als auch mit *-δος* (Z. 12) enden. Schließlich bildet Z. 15 zusammen entweder mit Z. 14 oder Z. 16 einen zusammenhängenden Komplex.

³⁴ IG XIV 352 Z. 67—68: *ποτὶ τὸ ὄριον τοῦ γι' κλάρου τοῦ μεγάλου δρυμού*.

³⁵ IG XIV 645 I 23—24 (Herakleia, 3. Jh. v. Chr.): *σκήρω δὲ καὶ ἀρρήκτω καὶ δρυμῶ*; vgl. die Bezeichnung des Landes als *ὕλης, ψειλοῦ, πέτρας, κήπου* usw. in IG II² 2776 (Athen, 2. Jh. n. Chr.).

³⁶ Syll.³ 546 A 10. Schiedsspruch der Ätoler im Grenzstreit zwischen Meliteia und Xyniai, spätes 3. Jh. v. Chr.; weitere Beispiele aus der hellenistischen Zeit bei F. Queyrel. *Un nouveau bornage inscrit à Delphes*. BCH 108 (1984) 706; vgl. *ἐπὶ τὰς κεφαλὰς τῶν ναπῶν* (SEG XXVI 1049, Z. 72, Lato 111/110 v. Chr.); Inscr. Cret. I xvi 5 S. 119 Z. 53 und 55 (Lato, 111/110 v. Chr.); Inscr. Cret. IV 182 Z. 8 (Gortyn, 2. Jh. v. Chr.).

³⁷ Diese Anordnung der Zahlen am Rande eines Textes finden wir z. B. in IG II² 2776 (Athen, 2. Jh. v. Chr.).

Obschon viele Fragen ungeklärt sind, gibt es m. E. eine Form der Eintragung, die sich am besten mit den erhaltenen Wortresten vereinbaren läßt und die geringsten Probleme aufwirft: Nennung des Landbesitzers am Anfang, Beschreibung der Grenzen des Grundstückes durch präpositionale Ausdrücke (ἀπό + Gen., ἐπι + Akk. — vgl. Z. 11, — ἕως/ὤς + Akk. oder Gen.) und mit Hinweis auf topographische Gegebenheiten etwa ἕως ὄριον bzw. ἕως νάπης, δρυμοῦ, ἱεροῦ δρυμοῦ bzw. χωρίου τοῦ δεῖνος) und schließlich Angaben über die Größe. Zwei frühbyzantinische Horoi aus Thessalien bzw. Strobilos bei Apameia geben vielleicht einen Eindruck von der Form der gesamten Eintragung: ἀπό τοῦ ταβερνίου ἐπι τὴν Κυδωνέαν κὲ τὴν στῤῥᾶταν τὴν ἄγουσαν ἀπὸ Γεράνης, ὅπου ὦ ὄρο <ς> ἐστὶν τῶν δεσποτικῶν (Thessalien, 4./5. Jh. n. Chr.) und ἀπὸ τοῦ μακροῦ ἀχένης ἐπ' εὐθίας ἕως τῆς βαθίας κυλάδος κἀκίθεν ἐπὶ τὸ [Τ]ριχαλοῦν ῥέμα κ(αι) ἕως τοῦ ἐ[σ]χάτου (Strobilos, byz. Zeit)³⁸.

Angesichts so zahlreicher Unklarheiten bei dieser stark fragmentierten Inschrift stellt aber nicht nur die Form der Eintragungen, sondern auch der Gesamtcharakter ein Rätsel dar: Register aller Grundstücke einer Stadt oder einer Ortschaft³⁹, Verzeichnis verkaufter oder verpachteter Grundstücke, Verzeichnis von Landbesitzern zum Zweck der Festlegung der Steuer oder Dokument über eine Grenzziehung? Die oben geäußerte Vermutung zu Form und Inhalt der Registrierungen würden eher für letztere Deutung sprechen; Spekulationen darüber sind kaum gewinnbringend. Es besteht die Hoffnung, daß ein künftiger Fund aus Lyttos, dem zweitgrößten Fundort von Inschriften auf Kreta und einer ihrer bedeutendsten Städte in der Kaiserzeit bis in die Spätantike hinein⁴⁰, eine Lösung bieten wird.

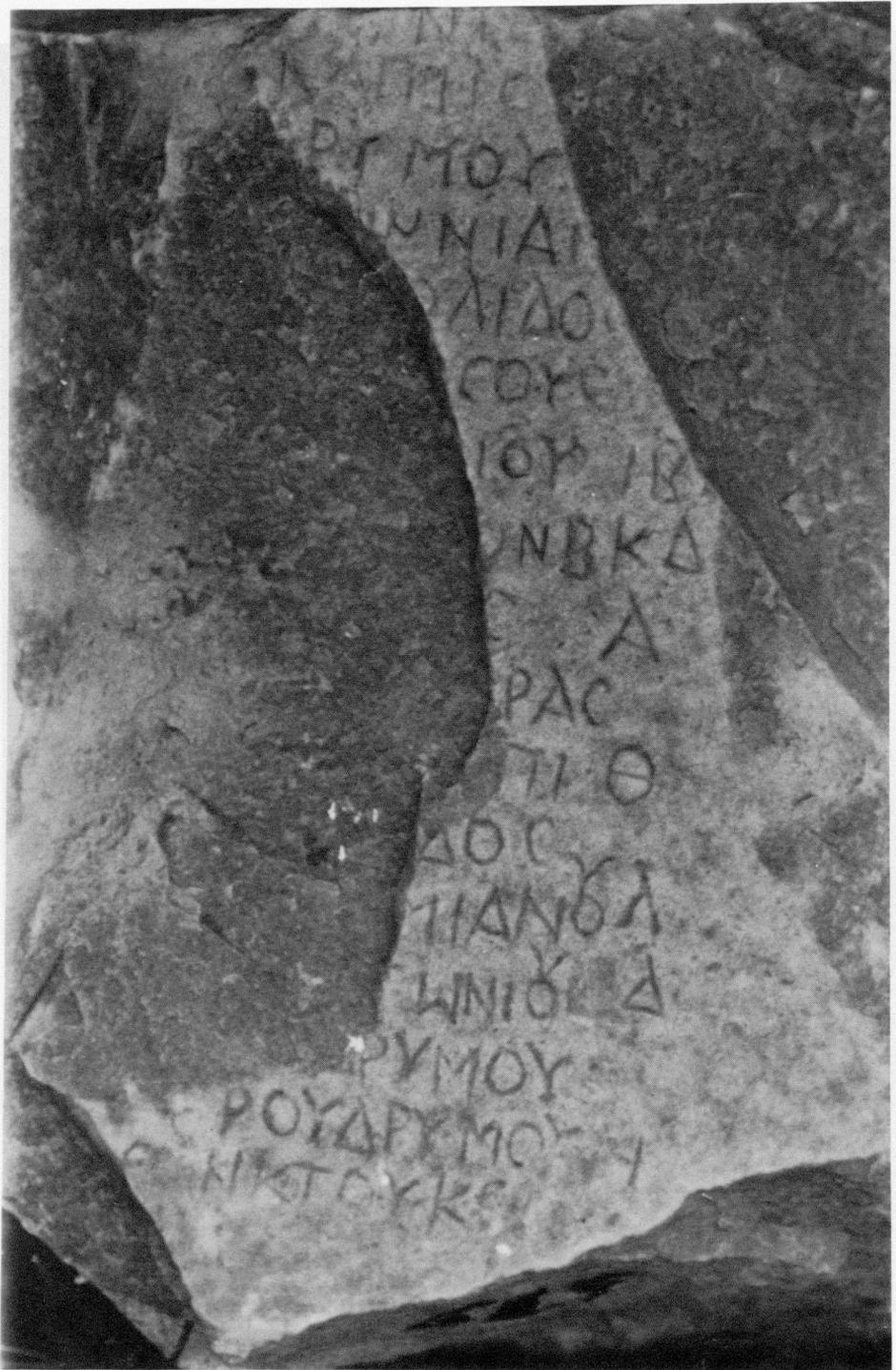
Seminar für Alte Geschichte
Universität Heidelberg
Marshallhof 4
D-6900 Heidelberg

Angelos Chaniotis

³⁸ Zur thessalischen Inschrift s. Gschnitzer (o. Anm. 30) 339—340, Z. 2—7; der Grenzstein von Apameia: I. Apameia (IK Bd. 32) 112, 5—12; vgl. z. B. [ἀπὸ τούτου τοῦ τέ]ρμονος κατ' εὐθὴ ἐπὶ τὸ ἄκρον τοῦ ὄρους τοῦ καλουμένου Καλα[- - - καὶ τεθέντος τέρμονος ἐ]πὶ τοῦ ἄκρου καὶ μετρηθέντος πόσα κα στάδια ἀπέχη ... (SEG XXXV 665, 21—23, Ambrakia, Mitte 2. Jh. v. Chr.); [ἀ]πὸ θαλά[σσας ἐς Πλυμ]ῶν ἀ[ρράχιν ἐπ]ὶ τὸ ἀρχαῖον [Ἄφ]ροδίσιο[ν καὶ] τούτω ὡς [τὸ Δ]ῆρατ θ[ί]ν[ω τὸ] τεμένω τὸς ὄρος οἱ ἐς τὸν βορέ[α]ν [ἔχ]ονταν ... (SEG XXVI 1049, 63—64, Lato, 111/110 v. Chr.).

³⁹ Vgl. z. B. J. Devreker, *Une inscription inédite de Caracalla à Pessinonte*, Latomus 30 (1971) 352 ff., Z. 7—9: Der Kaiser befahl, ἀγρούς πάσης χώρας ... μετρηθῆναι ... σὺν τῇ εἰερέῃ γραμμῇ (216 n. Chr.). Zu General-Apographai in Ägypten in der Kaiserzeit s. O. Eger, *Zum ägyptischen Grundbuchwesen in römischer Zeit*. Leipzig, Berlin 1909, 167—179; diese Apographai berücksichtigen jedoch im Gegensatz zur Inschrift von Lyttos auch den Viehbestand und sind in so später Zeit nicht belegt.

⁴⁰ Zu Lyttos s. Sanders (o. Anm. 9) 147—149; A. Chaniotis, *Eine neue Ehreninschrift für Sabina aus Lyttos*, Kretika Chronika 26 (1986) 82 ff. auch mit der älteren Literatur.



Chaniotis